

„Was haben wir eigentlich vom Stadtsportverband?“

Scharfe Reaktion auf die Kritik von Günther Severens. Jollet: Vorstandskandidaten waren benannt worden. Absagen folgten.

Stolberg. Die Reaktion hat nicht lange auf sich warten lassen – und sie fällt ähnlich heftig aus wie die Kritik, durch die sie hervorgerufen worden war. Vehement hat Dieter Jollet gestern die Vorwürfe von Günther Severens zurückgewiesen, der der Findungskommission für einen neuen Vorstand im Stadtsportverband Untätigkeit vorgeworfen hatte. „Ich habe langsam das Gefühl, dass sich der Stadtsportverband auf dem selben Gleis bewegt wie der Kreissportbund“, erklärte der Vorsitzende des SV Breinig auf Anfrage unserer

Zeitung. Einen gerichtlich eingesetzten Notvorstand könnte auch dem hiesigen Verband bald drohen, befürchtet Jollet, wenn die Suche nach Nachfolgern für die ausscheidenden Vorstandsmitglieder in der bisherigen Form weitergeführt werde.

„Fakt ist, dass uns Herr Severens zur ersten Sitzung der Findungskommission mit Arthur Knappe einen potenziellen neuen Vorsitzenden und mit Gerd Ulrich einen möglichen neuen Geschäftsführer benannt hat. Damit schienen die Hauptpersonalien geregelt zu

sein.“ Der Eindruck, so die heutige Erkenntnis, täuschte allerdings, denn beide Kandidaten stehen nicht zur Verfügung.

Für die Besetzung der frei werdenden Fachwart-Positionen, so hatten es die Mitglieder des Stadtsportverbandes auf ihrer außerordentlichen Sitzung im Januar beschlossen, sollten derweil die jeweils betroffenen Vereine Vorschläge erarbeiten. Und (auch) in diesem Punkt sieht Dieter Jollet sich im Wort. „Wir haben schon Gespräche geführt, können aber noch keinen Namen nennen, weil

die Entscheidung noch nicht spruchreif ist“, so der Breiniger Vorsitzende.

Der geht in seiner Kritik derweil weit über die aktuelle Personaldiskussion hinaus und stellt die Frage: „Was haben wir Stolberger Vereine eigentlich vom Stadtsportverband?“ Eine bereits im vergangenen Jahr zugesagte Befragung der Vereine zu einer möglichen Modusänderung bei den Fußball-Stadtmeisterschaften – Gruppensystem – habe beispielsweise bis heute nicht stattgefunden. „Da wir keine Rückmeldung

erhalten haben, muss alles beim Alten bleiben.“ Und auch in anderen Fällen habe sich die Unterstützung durch den Verband in engen Grenzen gehalten.

Bleibt abzuwarten, inwieweit sich die aktuellen Diskussionen auf die ohnehin schon schwierige Kandidatensuche auswirken werden. Noch bleiben rund sieben Monate Zeit bis zu den Neuwahlen bei der Jahreshauptversammlung. Sieben Monate, um eine massive Personal- und damit vielleicht auch eine Existenzkrise zu verhindern. (gro)